



GLAUBEN MIT TIEFGANG – Teil 2: Wachsen im Alltag – 1Petr 2,11-25

Sonntag, 10.02.2019 | Predigt | Raphael Herren

Kernaussage: Nachfolger von Jesus machen im Alltag einen Unterschied.

Einleitung

Ich war vor 9 Jahren in Indien. Mit einem Missionsteam bestehend aus Indern gingen wir zu einem kleinen Stamm im Norden, die Kinder haben noch nie einen weissen Menschen gesehen. Ich kam mir vor wie ein Ausserirdischer. Wir waren dort, um eine christliche Schule zu eröffnen. Inmitten einer terroristischen Volksgruppe. Ihr Umgang war Mord und Totschlag - Minen und Erhängungen waren bei ihnen der normale Umgang. Wir kamen mit Schule, Liebe, Frieden, ... ich kam mir vor wie ein Ausserirdischer auf diesem Flecken Erde.

Wir haben letzten Sonntag mit dem 1. Brief von Petrus gestartet. Petrus ist ja der Praktiker unter den Aposteln. Sein Anliegen ist es, dass die Nachfolger von Jesus in all den Herausforderungen, in denen sie stehen wachsen können. Letzten Sonntag ging es ums Wachsen in der Heiligung, heute wollen wir uns mehr auf den Alltag fokussieren.

Als einfacher Fischer belässt es Petrus nicht bei einem Aufruf im Sinne von: *«Nachfolger von Jesus machen übrigens im Alltag einen Unterschied.»* Nein, er gibt ganz praktische Anweisungen, wie wir in verschiedenen alltäglichen Situationen einen Unterschied machen dürfen.

Ich möchte mit euch einsteigen in unseren Bibeltext. Es steht in 1.Petr 2,11: *«Geliebte, in dieser Welt seid ihr ohne Bürgerrecht und Fremde.»*

Und als ich mich mit diesem Text befasst habe, habe ich auch in englischen Übersetzungen nachgelesen, wie dieser Text dort übersetzt wurde. Und da steht doch tatsächlich: *«Geliebte, in dieser Welt seid ihr Aliens!»* 😊

Ich musste zuerst ein wenig schmunzeln, und als ich es mir dann bildlich vorgestellt habe, musste ich definitiv lachen. Stell dir kurz unseren Gottesdienstsaal vor, vollgepackt mit Aliens. 😊 Was meint Petrus damit? Er beginnt diesen Abschnitt damit, seine Leser zu erinnern, dass sie nicht von dieser Welt sind und nicht zu dieser Welt gehören. Wer nämlich Jesus Christus in sein Leben aufgenommen hat, der wird neu geboren und erhält eine neue Identität. Paulus schreibt darüber in Phil



3,20: *«Aber unsere Heimat ist der Himmel, wo Jesus Christus, der Herr, lebt.»* Somit sind alle Nachfolger von Jesus Himmelsbürger und entsprechend hier auf der Erde Ausserirdische, Aliens, Fremdlinge und Pilger auf der Durchreise.

So wie ich in Indien in dieser Volkgruppe ein Ausserirdischer war, sofort erkennbar und «Abnormal», so sollen auch Nachfolger von Jesus im Alltag Ausserirdische sein, erkennbar und abnormal. Lasst uns anschauen, wem gegenüber sich Aliens wie zu verhalten haben.

Hauptteil

1. Gegenüber

1.1 Die Mitmenschen (V.11-12)

«11 Geliebte, in dieser Welt seid ihr ohne Bürgerrecht und Fremde. Deshalb warne ich euch: Lasst euch nicht von den Versuchungen dieser Welt bestimmen, denn sie schaden eurer Seele. 12 Achtet sorgfältig darauf, wie ihr unter euren ungläubigen Mitmenschen lebt. Selbst wenn sie euch eines Unrechts anklagen, wird sie euer einwandfreies Verhalten beeindruckt, und sie werden an Gott glauben und ihm die Ehre geben, wenn er kommt, um die Welt zu richten.»

Das erste Gegenüber, das uns Petrus vorstellt, sind die Menschen die Jesus nicht kennen. Mit anderen Worten, zum Beispiel dein Nachbar, dein Coiffeur, dein Autoverkäufer, der Kundendienst am Telefon, dein Versicherungsberater, dein Buschauffeur – kurz, wer auch immer dir im Alltag begegnet und rund um dich herum ist, unabhängig davon, ob du ihn kennst oder nicht. Petrus mahnt die Leser, sich von den Versuchungen dieser Welt zu enthalten und ein einwandfreies Leben zu führen. Unter weltlichen Versuchungen versteht Petrus nicht in erster Linie die explizit sündhaften Begierden wie sexuelle Unmoral, Trunkenheit, Geiz, Hass und ähnliches. Viel mehr spricht er von guten Dingen, die zu gross und stark werden in unserem Leben, so dass sie unser Leben massgeblich prägen und bestimmen und schlussendlich den Platz einnehmen, den Jesus haben möchte. Seien es Beziehungen, Dinge und Objekte, Gefühle und Prägungen. Nachfolger von Jesus sollen ein vorbildliches Leben führen, sollen mit einem einwandfreien Verhalten beeindruckend sein.

Nicht ganz ohne diese Anforderungen. Und gerade heute, in unserer Zeit, die geprägt ist von Pluralismus und in der Toleranz grossgeschrieben wird, höre ich schon: *«Was geht das die Menschen um mich herum an, wie ich mein Leben führe? Jeder soll machen was er will, solange er dazu steht und niemandem auf die Füsse tritt.»* Nun, Petrus sieht dies anders, er hat nämlich ein anderes Ziel vor Augen:

«...damit die, die euch als Übeltäter verleumdten, eure guten Werke sehen und Gott preisen am Tag der Heimsuchung.» so übersetzt es Luther.

Petrus liebt Gott und er liebt die Menschen rings um sich herum und wünscht sich das Beste für sie. Das war gar nicht so einfach zu dieser Zeit. Er schreibt dies zu Menschen im römischen Reich, die beschuldigt wurden Atheisten zu sein, weil sie nicht Cäsar als Gott anbeteten. Sie wurden auch des Inzests beschuldigt, weil sie einander Bruder und Schwester nannten und eine enge Gemeinschaft pflegten. Ihre Antwort darauf soll ein Leben sein, das die Ankläger Lügen straft. Doch die Motivation ist nicht, die Verleumder blosszustellen. Weil Petrus Jesus Christus persönlich kennengelernt hat und sein Leben ihm anvertraut hat und dies als das Beste, was ihm je passieren konnte, ansieht, wünscht er sich dasselbe für alle anderen. Ja er wünscht es sich so sehr, dass er bereit ist, sein Leben so anzupassen und einzuschränken, dass er ein grossartiges Zeugnis ist. Er will lieber im Alltag als ein Ausserirdischer wahrgenommen werden, als dass er in der Masse untergeht. An ihm und an seinen Werken soll Gott erkennbar werden, so dass Menschen aufgrund von seinem Leben, diesen Gott ebenfalls kennenlernen wollen.

Vor Kurzem lief ein Mann auf dem Trottoir direkt auf mich zu und machte keine Anstalten mir aus dem Weg zu gehen. Ich war mit einem Kollegen unterwegs und hatte eine Sporttasche umgehängt und war daran, mit dem Velo auf den Velostreifen zu gehen, musste aber zuerst noch eben dieses Trottoir überqueren. Der Mann ist in meine Sporttasche gelaufen, nur um sich dann direkt umzudrehen und mir ein lautes «Heii» zuzurufen. Nun war ich herausgefordert, wie reagiere ich? Ich konnte einen Unterschied machen. Ich habe ihm in freundlichem Ton einen schönen Abend gewünscht. Habe ich damit die Welt gerettet? Vermutlich nicht, 😊 aber ich habe meinen Kollegen und den Typen mit meiner Reaktion überrascht und zum Denken angeregt. Wie kann der nur so reagieren?

1.2 Der Staat (V.13-16)

Weiter schreibt Petrus: *«13 Ordnet euch den staatlichen Gewalten unter, denn das entspricht dem Willen Gottes: sei es dem König als Staatsoberhaupt 14 oder den Beamten, die er ernannt hat. Denn der König hat sie geschickt, um die zu bestrafen, die unrecht tun, und diejenigen zu ehren, die Gutes tun! 15 Gott will, dass ihr durch euer gutes Leben die zum Schweigen bringt, die euch in ihrer Unwissenheit beschuldigen.»*

Nicht nur gegenüber seinen Mitmenschen im Alltag will er einen Unterschied machen, sondern auch gegenüber allen in Uniform und hinter den staatlichen Schreibtischen. König und Statthalter haben wir nicht mehr, doch wir haben Politiker und Regierungen, Polizisten und Steuereintreiber, Soldaten und Gefängniswärter, Richter und Staatsanwälte. An dieser Stelle einfach einmal ein grosses Dankeschön. Danke, dass ihr euren Job macht zum Wohl von uns allen.

Seien wir ehrlich, niemand von uns möchte in einer Schweiz leben, in der es keine Polizei geben würde. Und doch haben geschätzt schon 99% von uns negativ über die Polizei geredet. *«Immer müssen sie genau hier den Blitzer aufstellen, wo es doch so schwierig ist nur 50 zu fahren.»* Ihr kennt die Sprüche. Oder jetzt in der Steuererklärungshochsaison... ich glaube dieses Stichwort reicht und der eine oder andere ist schon überführt, was seine Gedanken bezüglich der Steuerämter und Politiker anbelangt. Petrus möchte, dass Nachfolger von Jesus in diesen alltäglichen Dingen einen Unterschied machen. Wieso nicht die Polizisten segnen und für ihren Schutz beten? Sie, die täglich bereit sind, sich in brenzlige Situationen zu stürzen für unser Wohl. Oder wieso

nicht mal ausnahmsweise die Steuererklärung pünktlich abschicken, damit die Steuerbehörden nicht jeder einzelnen nachhaken muss? Du kannst einen Unterschied machen in deinem Alltag. Sei ein Alien!

Du magst dich fragen: *«Ruft Petrus hier effektiv dazu auf, dem Staat blind zu gehorchen?»* Nein, das tut er nicht. Er selbst hat in Apg 5,29 gesagt: *«Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.»* Überall dort, wo der Staat mit dem Willen Gottes in Konflikt kommt, sollen wir uns für Gottes Willen entscheiden. Das heisst auch, je gottloser unser Umfeld ist, desto sichtbarer sollte der Unterschied, den wir machen, werden. In der Schweiz mag das momentan noch relativ harmlos sein, aber es kann doch schon eine grosse Herausforderung werden:

Der Lehrer, der auch den Schöpfungsbericht thematisiert neben der Evolutionstheorie macht einen Unterschied. Die Krankenschwester, die sich nicht an einer Abtreibung beteiligt, macht einen Unterschied. Wir sollen in den kleinen Dingen einen Unterschied machen, um auch bereit zu sein, in den grösseren Dingen ein Alien zu sein!

Lass uns noch eine dritte Gruppe von Menschen in unserem Alltag anschauen.

1.3 Dein Vorgesetzter (V.18)

«Ihr, die ihr Sklaven seid, ordnet euch euren Herren unter. Tut, was sie euch sagen, und zwar nicht nur, wenn sie freundlich und vernünftig sind, sondern selbst dann, wenn sie ungerecht handeln.»

Bevor wir diese Verse anschauen, möchte ich einen kurzen Exkurs wagen. Der Einwand mag berechtigt sein hier jetzt zu sagen: *«Die Bibel kann man ja nicht ernst nehmen! Wieso werden hier die Sklaven angewiesen, freundlich mit ihren Herren umzugehen, anstatt das Leid der Sklaverei anzuprangern?»* Schau, die Bibel heisst die Sklaverei mit all ihren üblen Auswüchsen keineswegs gut. Aber was hätte es gebracht, die Sklaven aufzurufen, davonzulaufen oder sich gegen das System aufzulehnen. Die Reaktion wäre eine blutige Auflehnung gewesen, Menschen wären ohne Einkommen und Unterhalt auf der Strasse gelandet, das Christentum als aufrührerische Sekte abgestempelt und abgeschafft wäre trotzdem Nichts gewesen. Vielmehr zielt die Botschaft von Jesus darauf ab, dass Nachfolger Jesus dort wo sie sind, egal in welchem Umfeld, einen Unterschied machen und die Liebe von Gott weitergeben. Denn wo Herren ihren Sklaven begegnen, die Gottes Liebe im Herzen tragen, da besteht eine reale Chance, dass sie selbst Jesus kennenlernen und von innen erneuert und verändert werden. Und diese Veränderung ist nachhaltig und führt zu einem anderen Umgang. Exkurs abgeschlossen.

Dasselbe Ziel dürfen auch wir heute verfolgen. Und auch wenn wir nicht der Besitz unserer Arbeitgeber sind, so ist die Herausforderung weiterhin da und nicht immer klein. Wir sollen uns *«unseren Herren unterordnen...»* - sprich unseren Cheffen, Lehrern, Vorgesetzten, Lehrmeistern, Trainern und so weiter, unabhängig davon, ob sie vernünftig und freundlich sind. Klar, du magst jetzt sagen: *«Ich habe mir meinen Chef ja nicht ausgesucht. Wenn du den kennen würdest.»* Mag sein, dass dein Chef bei der Verteilung der Freundlichkeit auf der Toilette war.

☺ Ich möchte uns aber gerne erinnern, an wen Petrus sich hier adressiert: *«Ihr, die ihr Sklaven seid,...»*

Stell dir vor, dein Chef kommt in Berührung mit Jesus in dir. Er wird sich zuerst seine Gedanken machen und irgendwann wird die Neugierde so gross sein, dass er dich beiseite nimmt und fragt: *«Wieso? Wie kannst du das?»* Und das ist dein Moment, wo du von Jesus erzählen kannst und was er in deinem Leben getan hat. Das grossartige dabei ist, dein Gegenüber wird nicht nur an deinem Reden von Jesus erfahren, sondern an deinem Tun und wird sehen, dass das, was du glaubst nicht einfach eine Theorie ist, sondern wirklich dein Leben verändert und prägt.

Das ist kein bisschen ein Aufruf dazu, als Nachfolger von Jesus einfach alles stoisch über uns ergehen zu lassen. Nein, wir sollen aufstehen für Gerechtigkeit, wir sollen sagen was richtig ist und die Bibel heisst damit keineswegs Mobbing und ähnliches gut. Aber wir sollen für das Gute aufstehen und kämpfen, ohne dabei das Schlechte des anderen zu wollen.

Mir ist König David hierbei ein grosses Vorbild. Als er von König Saul verfolgt wurde, hatte er zweimal die Gelegenheit, Saul umzubringen. Doch beide Male schlich er sich nur so nah an Saul heran, dass er ihn beim ersten Mal ein Stück seines Gewandes abschneiden konnte und beim anderen Mal sein Speer und einen Wasserkrug entwenden konnte. Als er dann beide Male diese Dinge dem König Saul gezeigt hat, hörte die Verfolgung auf, weil Saul erkannte, wie edel David gesinnt war. David wusste, dass nicht er für seine Gerechtigkeit sorgen muss, sondern dass Gott diesen Part übernehmen wird. Und doch blieb er nicht tatenlos.

Sich unterordnen bedeutet, sich für Demut und Gehorsam zu entscheiden, obwohl es eine andere Option gäbe.



2. Wie (V.16.22-25)

Die Gewissenhaften unter euch, werden nun die Tendenz haben nach Hause zu gehen und möglichst das umzusetzen, was der Pastor heute Morgen gesagt hat. Grossartig, von euch braucht es mehr! 😊 Der Auftrag schien ja klar: *Leben, damit man auffällt wie ein Alien*. Einige werden ab jetzt jeden Morgen Gipfeli ins Büro bringen, andere ihrem Chef nur noch mit «Ja, Sir!» und «Aber gerne doch!» antworten. Dritte werden der Steuerrechnung noch ein Trinkgeld anhängen. Die ganz Extremen kaufen sich online ein Alien-Kostüm um möglichst aufzufallen. (Gibt's übrigens für 51 CHF auf Amazon¹, leider nicht in die Schweiz lieferbar... 😊)

Das mag alles schön und gut sein (bis vielleicht auf den letzten Vorschlag 😊). Wichtiger jedoch ist die Haltung dahinter! Petrus gibt uns in Vers 16 eine Anweisung, wie unsere Haltung dabei aussehen soll: *«16 Ihr seid keine Sklaven, sondern freie Menschen. Doch eure Freiheit berechtigt euch nicht dazu, Böses zu tun. Ihr seid frei, um als Diener Gottes zu leben.»*

Unsere Haltung soll also nicht ausdrücken: *«Ich bin frei und ich kann machen was ich will und wenn ich will kann ich mich dafür entscheiden freundlich und vorbildlich den Menschen gegenüber zu sein.»* Nicht einfach nur ein frommer und liebevoller Anstrich. Petrus greift hier das auf, was er im ersten Kapitel dieses Briefes schon erwähnt hat und was wir in der letzten Predigt gehört haben. Die Haltung, in der wir einen Unterschied machen im Alltag kommt daher, dass wir von neuem geboren sind und von innen her erneuert wurden. Je mehr wir in der Heiligung wachsen, desto mehr ist dieser Unterschied auch echt und nicht aufgesetzt. Wie erwähnt, mehr dazu in der Predigt von letzter Woche, die du gerne Online unter www.gzb.ch nachhören und nachlesen kannst.

Weil, ganz ehrlich gesagt, dieses Aufgesetzte hält sowieso nicht lange. Sobald wir unter Druck sind und aus dem Affekt auf unseren Nachbarn, der schon wieder unseren Parkplatz benutzt hat, reagieren müssen, wird das aus uns rauskommen, was wirklich drin ist. Und vom Moment, in dem dir der Radar ins Gesicht blitzt, müssen wir gar nicht sprechen.

Wie kannst du an den Punkt kommen, an dem du, egal wie viel man dich unter Druck setzt, einen positiven Unterschied machen kannst? Woher kommt die Kraft, um nicht nur äusserlich das Alien-Kostüm aufzusetzen, sondern von Herzen verändert auf dein Umfeld im Alltag reagieren zu können?

Die schnelle Antwort ist: Von Jesus Christus, der für dich ans Kreuz ging.

Länger ausgeführt sieht es so aus:

2.1 Freiheit (V.16)

Wie eben gesehen in Vers 16 ist Freiheit eine Voraussetzung. Echte Freiheit ist nämlich laut Petrus nicht, machen zu können wozu man gerade Lust hat und wonach man sich fühlt. Das ist nicht Freiheit, sondern gesteuert sein von Lüsten und Gefühlen. Echte Freiheit, im Sinne der Bibel, bedeutet frei zu sein, um das Richtige und Gute zu tun. Und somit findet dies nur als Diener von Gott statt, denn er ist gut! Dies erklärt auch den spannenden Satz in Vers 16. Dieser beginnt mit *«freie Menschen»* und endet mit *«Diener Gottes»*. Was für ein Kontrast, ja ein vermeintlicher Widerspruch. Innerhalb von einem Satz, wird der Nachfolger von Jesus vom Freien zum Diener. Laut Bibel ist der Mensch entweder ein Diener der Sünde oder ein Diener Gottes. Und alles was unabhängig von Gott geschieht ist Sünde. Wenn du also getrennt bist von Gott, bist du nicht frei, sondern ein Diener der Sünde. Es ist unsere Entscheidung, ob wir Diener Gottes werden möchten und unter seiner Autorität frei sein wollen, dafür zu leben, wozu wir geschaffen wurden. Frei zu sein, um Gutes zu tun, frei zu sein, um dem höchsten Gott zu dienen. Wenn du diese Freiheit noch nicht kennst, sie aber gerne möchtest, werde ich dir am Ende der Predigt eine Gelegenheit geben, dein Leben unter die Autorität von Gott zu stellen.

2.2 Gottes Gerechtigkeit (V.22-23)

Eine weitere Grundvoraussetzung ist, dass wir wissen, dass wir nicht für unsere Gerechtigkeit sorgen müssen. Petrus stellt uns Jesus als Vorbild vor und sagt über ihn: *«22 Er hat nie gesündigt und nie jemanden mit seinen*

¹https://www.amazon.de/Morphsuits-MPALL-Kost%C3%BCm-Alien-L/dp/B005M9NMPE/ref=sr_1_1_sspa?ie=UTF8&qid=1549383274&sr=8-1-spons&keywords=alien%2Bkost%C3%BCm&th=1

Worten getäuscht. 23 Er hat sich nicht gewehrt, wenn er beschimpft wurde. Als er litt, drohte er nicht mit Vergeltung. Er überliess seine Sache Gott, der gerecht richtet.»

Petrus zeigt auf, dass Jesus ohne Sünde und ohne Fehler war und trotzdem die grösstmögliche Strafe erhalten hat - den Tod am Kreuz. Doch Jesus hat sich nicht selbst verteidigt. Er hat all das, was ihm widerfahren ist, Gott überlassen. Er wusste, dass Gott gerecht ist und dass er einmal für Gerechtigkeit sorgen wird. Somit musste Jesus nicht selbst für Gerechtigkeit sorgen. Wenn wir uns auf den Himmel und die Ewigkeit ausrichten, dann können wir Dinge hier ertragen, im Wissen, dass Gott alles sieht und weiss und Gerechtigkeit herstellen wird. Wenn wir jedoch nur diese Erde und dieses Leben kennen, dann sind wir versucht uns unser Recht zu verschaffen.

2.3 Identität (V.25)

Die dritte Grundbedingung ist Identität. Petrus schreibt in Vers 25: *«Früher seid ihr umhergeirrt wie verlorene Schafe. Aber nun seid ihr zu eurem Hirten zurückgekehrt, dem Beschützer eurer Seelen.»* Wer weiss, wer er ist und dass er angenommen und angekommen ist, der kann damit leben, dass Menschen ihn wie ein Alien betrachten. Solange wir dazugehören wollen um jeden Preis, werden wir uns immer anpassen und schämen und haben Angst, einen Unterschied zu machen. Doch wer erfahren hat, dass er ein Kind von Gott geworden ist, den Heiligen Geist in sich trägt, der ihm sagt: *«Du bist ein Kind vom Höchsten. Du bist geliebt. Du bist angekommen.»* Der ist wie ein Schaf, das bei seinem Hirten ist. Es muss keine Angst mehr haben von Löwen und Bären, Wölfen und anderen Gefahren. Wer sich seiner Himmelsbürgerschaft bewusst ist, kann gut damit leben, hier auf Erden ein Alien zu sein.

2.4 Heilung (V.24)

Und schlussendlich nennt Petrus die Heilung. *«Durch seine Wunden seid ihr geheilt worden.»* Nur wer Heilung erfahren hat, kann cool bleiben. Du kannst es dir wie eine Wunde an deinem Körper vorstellen. Solange sie offen ist und blutet wirst du jedes Mal laut aufschreien und dich zurückziehen oder wehren, wenn jemand diese Wunde berührt. Doch wenn sie geheilt ist, mag da zwar noch eine Narbe sein, aber du kannst ruhig bleiben, wenn sie berührt wird. Die Heilung von Wunden ist immer ein Prozess. Und wo auch immer du feststellst, dass du noch eine offene Wunde hast, wo du noch lieblos, aggressiv, wütend, verbittert reagierst, kannst du deine Gedanken, Gefühle und dein Verhalten aufschreiben und mit deinem Kleingruppenleiter oder sonst einem engen Freund anschauen und gemeinsam zu Jesus bringen. Er hat Heilung für uns bereit. Dieser Prozess der Heiligung wurde in der letzten Predigt ausführlicher beschrieben.

Dies soll also unsere Haltung sein. Wir sollen nicht einen Unterschied im Alltag machen, weil wir uns Christen nennen, sondern weil wir Christus in uns tragen.

Weil Jesus für seine Nachfolger den Weg zum Vater im Himmel frei gemacht hat, können wir Freiheit erleben. Weil Jesus am Kreuz bezahlt hat, müssen wir nicht Angst haben vor der Gerechtigkeit Gottes, sondern haben sie auf unserer Seite. Weil wir durchs Kreuz reingewaschen wurden, können wir Teil von Gottes Familie werden und erhalten eine neue Identität. Und weil Jesus am Kreuz unsere Wunden getragen hat, können wir Heilung erleben. Wer ein Nachfolger von Jesus ist, hat all diese Privilegien und kann daraus die Kraft nehmen, um ein Alien zu sein im Alltag!

3. Wieso (V.19-21)

Wir Menschen stellen bei allem Herausfordernden sofort die Frage: *«Wieso?»* Petrus weiss das. Deshalb hat er es sich nicht nehmen lassen, den Antrieb dahinter zu skizzieren.

3.1 Berufung

Er begründet den Antrieb relativ trocken und simpel: *«21 Dieses Leiden gehört zu dem Leben, zu dem Gott euch berufen hat. Christus, der für euch litt, ist euer Vorbild, dem ihr nacheifert.»* So banal es klingt, Petrus sagt damit den Nachfolgern von Jesus eigentlich nichts anderes als dass sie Jesus nachfolgen sollen. Petrus zeichnet erneut Jesus auf, der den Unterschied unter den Menschen machte, er stopfte den Menschen den Mund indem er anders reagierte als sie es erwarteten – mit Liebe und Frieden, mit Segen statt Fluch.

Wir sind dazu berufen in den Fussstapfen von Jesus zu laufen, hierfür wurdest du geschaffen. Das Grossartige dabei ist, dass wenn du tun kannst, wozu du geschaffen bist, dann wird es dich auch erfüllen. Mehr zu diesem Geheimnis findest du im GROW Entwicklungspfad heraus. Infos folgen... 😊

3.2 Belohnung

Es gibt aber auch einen himmlischen Antrieb. Als Bürger des Himmels soll ja der Fokus auf dem stehen was noch kommt. Und so sagt Petrus folgendes: *«19 Denn das ist ein Beispiel für die Gnade Gottes, wenn jemand ungerechte Behandlung geduldig erträgt, weil sein Gewissen Gott verantwortlich ist. (...) wenn ihr für das Gute, das ihr getan habt, leidet und Schläge geduldig ertragt, findet ihr in Gottes Augen Gnade.»* Es ist nicht Gnade bei Gott, weil er es liebt, uns für ihn leiden zu sehen, sondern es ist in seinen Augen belohnenswert, weil wir in diesen Situationen ausdrücken, dass wir auf Gott und seine Versorgung und seine Gerechtigkeit vertrauen. Es sind Situationen, in denen wir uns bewusst für den Gehorsam entscheiden, auch wenn es nicht zu unserem Vorteil ist. Gott sieht es und es erwartet dich seine Belohnung im Himmel.

Wir haben im ersten Teil gesehen, dass wir aufgerufen sind aktiv Dinge zu tun. Im zweiten Teil haben wir gesehen, dass wir uns von Jesus verändern lassen sollen, um einen Unterschied zu machen. Was jetzt?

Schau es gibt Dinge, die machen wir, **bis** wir verändert werden und andere Dinge tun wir, **weil** wir verändert wurden. Dies bedeutet es, im Alltag zu wachsen. Ich möchte dich ermutigen Gott immer wieder zu fragen, wie du den Unterschied machen kannst und ihn bitten, dass er dich dazu verändert, den Unterschied machen zu können.

Schluss

So viele Menschen um dich herum sind wie *«verlorene Schafe»* die nichts anderes sehnlicher brauchen und wünschen als in die Obhut ihres Hirten und Herrn Jesus zu finden. Und du kannst den Unterschied machen.

Die Menschen in deinem Alltag sind darauf angewiesen, dass du nicht alltäglich mit ihnen umgehst. Sie brauchen ein Alien. Und du kannst es sein!

Die Kraft, um einen Unterschied zu machen, kommt nicht aus uns selbst, sondern aus dem Kreuz. Jesus macht uns zu Aliens, indem er unsere Sünden ans Kreuz trug, für uns starb und uns reingewaschen hat. Wer dieses Geschenk für sich annimmt wird gerecht gesprochen und in seine himmlische Familie adoptiert. Und wie es so ist, wenn man adoptiert wird, erhält man auch eine neue Identität. In diesem Fall werden wir Bürger des Himmels für alle Ewigkeit.

Wenn du noch kein Kind Gottes bist und dieses Geschenk noch nie bewusst für dich angenommen hast, so möchte ich dir jetzt die Gelegenheit dazu geben. Wenn du merkst, dass du noch ein *«verlorenes Schaf»* bist und du dich nach einem Herrn und Erlöser sehnst, so darfst du gerne mit mir ein Gebet sprechen. Wir schliessen nun alle die Augen und wenn du dein Leben heute Jesus anvertrauen möchtest, der für dich gestorben ist und ich zu einem Bürger des Himmels machen möchte, dann gib mir doch kurz ein Zeichen, indem du deine Hand hebst.

Lasst uns doch jetzt alle zusammen dieses Gebet beten: Jesus, ich danke dir, dass du heute zu mir gesprochen hast. Ich verstehe, dass ich mein Leben ohne dich gelebt habe. Du hast dich ganz für mich hingegen, und nun möchte ich mein ganzes Leben dir zur Verfügung stellen. Bitte vergib mir, dass ich dich ignoriert habe, und vergib mir all die Sünden und Schuld, die ich auf mich geladen habe. Bitte fülle mich mit deinem Leben und deinem Geist. Führe du mich, ich will dir nachfolgen. Ich danke dir und ich preise dich Herr! Amen.